

Peter Wohlleben über Klimawandel und Großbrände

Deutschlands Star-Förster: „Lasst die Wälder in Ruhe, sonst wird das Land zur Steppe“

Dienstag, 06.10.2020, 17:32 focus-online

Peter Wohlleben schlägt Alarm. Wird der Wald hierzulande weiterhin permanent unter Stress gesetzt, droht Deutschland zur Steppe zu werden. Auch größere Waldbrände drohen, sagt Deutschlands bekanntester Förster. Er fordert ein Umdenken.

FOCUS Online: Herr Wohlleben, als Sie das letzte Mal im Wald waren – was haben Sie dabei gesehen und vor allem, was haben sie dabei gefühlt?

Peter Wohlleben: Das letzte Mal im Wald war ich heute Vormittag. Ich bin durch einen Privatwald gelaufen, eine Fichtenplantage, die abgeholzt war. Das war auf der einen Seite traurig, auf der anderen Seite konnte man sehen, wie stark die Natur zurückkommen möchte. Überall standen kleine Laubbäume, kleine Pappeln, kleine Birken, sogar kleine Eichen und Buchen. Man sieht, die Natur macht immer wieder einen Neuanfang – und das stimmt mich sehr optimistisch.

Angenommen die Bäume könnten reden, was würden sie uns sagen?

Wohlleben: Die Fichten wären krank vor Heimweh. Sie haben sich nach dem kühlen Norden gesehnt, den sie bei uns nie hatten. Sie sind jetzt durch die trockenen Sommer krankheitsbedingt von dannen gegangen. Der Borkenkäfer hat da ein bisschen nachgeholfen. Die kleinen Bäume hingegen würden sagen: „Cool, endlich können wir unser angestammtes Gebiet wieder besiedeln.“ Vorausgesetzt der planende Mensch, hört mal auf zu planen und lässt es zu.

Sind wir an einem Punkt angekommen, wo der Prozess des zugrunde gehenden Ökosystems Wald überhaupt noch in Deutschland aufzuhalten ist?

Wohlleben: Ja, selbstverständlich. Das Ökosystem Wald geht gar nicht zugrunde. Was zugrunde geht, sind die Baumplantagen. Was scheitert, ist die klassische Forstwirtschaft.

Das System Wald hingegen ist nach wie vor robust. Bäume befinden sich in einem Lernprozess. Oder um es anders auszudrücken: Bäume verbrauchen weniger Wasser und produzieren weniger Biomasse für den Rest ihres Lebens, sobald sie einmal ein hartes Trockenjahr mitgemacht haben. Dann teilen sie sich den Wasservorrat im Boden anders ein, egal ob es viel regnet oder nicht. Dieses Lernen wird sogar auf die nächste Baumgeneration übertragen. Über die Gene und das Saatgut wird die nächste Generation trockenheitstoleranter.

Deswegen sollten die Menschen Geduld haben und nicht gleich alle kränkenden Bäume mit schweren Maschinen abholzen. Lasst den Bäumen doch Zeit zu lernen!

Blicken wir auf die USA und die Waldbrände, die sich kürzlich an der Westküste ereignet haben. Besteht in Deutschland die Gefahr einer ähnlichen Katastrophe?

Wohlleben: Wir sind nicht so gefährdet, da unsere Wälder vergleichsweise klein sind. Es können im Extremfall auch mal ein paar Quadratkilometer brennen. Aber nicht Tausende oder gar Zehntausende.

Dennoch wird das Waldbrandrisiko auch bei uns steigen, insbesondere aber bei Plantagen. Denn diese bestehen zum Großteil aus Nadelbäumen, welche voller ätherischer Öle sind und dementsprechend schnell brennen. Gleichzeitig sind die Wälder auch besonders trocken. Halbwegs intakte Laubwälder mit viel Totholz brennen nicht so schnell.

"Alles so umgekrempelt, dass es nur gegen die Wand fahren kann"

Was ist Ihrer Meinung nach das größte Problem unseres Forstmanagements, das wir haben?

Wohlleben: Das Problem ist, dass wir mit Fehlern nicht vernünftig umgehen. Es werden keine Fehler diskutiert. Wir haben einen Großteil unserer Waldböden kaputtgefahren. Wenn man mit einer derart schweren Maschine drüberfährt, dann drückt sich der Boden zusammen wie ein Schwamm und richtet sich nie wieder auf. Das heißt, er speichert weniger Wasser und die Bäume vertrocknen. Hinzukommen auch noch Baumarten, die Wärme nicht mehr gut aushalten.

Kurzum: Wir haben alles so umgekrempelt, dass es eigentlich nur gegen die Wand fahren kann. Man sollte diese Fehler erkennen und in eine andere Richtung gehen.

Würden Sie sagen, dass wir "zu viel" mit unseren Wäldern machen?

Wohlleben: Unter Schutz gestellte Wälder haben wir nur noch zu 2,8 Prozent. Der Rest, rund 97 Prozent, wird sehr hart bewirtschaftet und es wird sehr viel Holz entnommen.

"Wird Zeit, den Wäldern Luft zu lassen"

Wohlleben: Unsere Wälder sind zum größten Teil schwer ramponiert durch eine jahrzehntelange, nicht ökologisch ausgerichtete Forstwirtschaft. Jetzt wird es Zeit, den Wäldern wieder Luft zu lassen. Nur dort wo Wälder überleben, kann man in Zukunft auch noch Holz ernten. Das Plantagensystem hat keine Zukunft.

Sie sagen, dass Sie damit rechnen, dass wir etwa die Hälfte der deutschen Waldfläche verlieren. Was bedeutet das überhaupt? Was sind die weiteren Auswirkungen?

Wohlleben: Man muss das vielleicht präzisieren: Wir verlieren die Hälfte der Waldfläche – das sind die Baumplantagen. Man kann umgekehrt aber auch sagen: Wir gewinnen echte Waldfläche dazu, wenn sich der Wald dort wieder entwickeln kann. Wir verlieren die Fläche also nur temporär.

Wenn wir da aber weiter Plantagenwirtschaft betreiben und uns die Fläche dauerhaft verloren geht, dann wird sich die Landschaft weiter aufheizen. Ein dichter, alter Wald kühlt sich im Vergleich zu einer freien Landschaft um bis zu zehn Grad runter. Es regnet über Wäldern auch mehr als über ausgedörrter Agrarlandschaft.

https://www.focus.de/perspektiven/gesellschaft-gestalten/peter-wohlleben-ueber-klimawandel-und-grossbraende-deutschlands-star-foerster-wenn-wir-wollen-koennen-wir-lokal-etwas-am-klima-veraendern_id_12508224.html

